76. Jahrgang.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.10 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.20 ℳ, im übrigen Württemberg 1.30 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2100.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum: bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

№ 192 Nagold, Mittwoch den 26. November 1902.

Wilhelm Hauff.

Ein Gedenkblatt zum 29. November 1902.

Das Schwabenland gedenkt den 29. November 1902 als Gedenktag zu begehen: Am 29. November 1802 ist sein Dichter Wilhem Hauff in Stuttgart geboren. Zwar „Gedichte" im engeren Sinn des Wortes hat er wenige geschaffen. Unter diesen wenigen (meist Gelegenheitsdichtungen) sind jedoch zwei unauslöschlich in den Besitz des Volkes übergegangen, die beiden Volkslieder: „Morgenrot" und „Steh' ich in finstrer Mitternacht." Schon um dieser beiden Lieder willen hat Hauff ein Denkmal im Gedächtnis seines Volkes verdient.

Von dramatischen Werken oder auch nur Versuchen Hauffs wissen wir nichts. Er ist „nur" Prosaiker. Und wenn ein Novellist und Romanschreiber, wie Hauff es ist, in unserer von Novellen und Romanen überfluteten Zeit wert sein soll, daß seiner noch nach manchem Jahrzehnt rühmend gedacht werde, so muß es schon etwas Besonderes um ihn sein. In der That ist es so. Wir dürfen nur Hauffs „Lichtenstein" nennen, welcher im Honauer Festspiel seine dramatische Bearbeitung gefunden hat und so, wie die beiden genannten Volkslieder, allgemeines Volksgut zu werden beginnt, und es ist uns klar: Auch der Prosaiker Hauff hat ein Anrecht auf das bleibende Gedächtnis seines Volkes. Und zwar insbesondere seines Volkes im engeren Sinn, der Schwaben. Denn keiner unserer schwäbischen Dichter war so wie Hauff von der ausgesprochenen Absicht geleitet, seine Muse der Verherrlichung seines Heimatlandes zu widmen. Aus schwäbischem Boden erwuchsen die meisten seiner Stoffe (auch seiner Märchen), in schwäbischer Denkart wurzeln die besten seiner Charaktere, schwäbische Sitten, schwäbisches Fühlen, schwäbische Eigenart, auch schwäbische Mängel sind in seinen Werken gezeichnet. Und das alles in echt schwäbischem Humor, mit ein wenig Salz schwäbischer Spottlust gewürzt. Dabei vergißt Hauff, der alte Burschenschaftler, nicht, daß er ein Deutscher ist und bleiben will, dem Deutschlands Größe als Ideal im Herzen schlummert. In diesem Deutschland aber dem vielverkannten schwäbischem Volksstamm zu dem ihm gebührenden Platz zu verhelfen, dazu will Hauff mitwirken. Das danken wir ihm, und wir können nur bedauern, daß das Schicksal dem Dichter die volle Feder so frühzeitig aus der Hand nahm: schon am 18. November 1827, noch nicht ganz 25 Jahre alt, wurde Wilhelm Hauff durch ein rasch verlaufendes Nervenfieber aus einer schriftstellerischen Thätigkeit herausgerissen, welche sich immer reicher und tiefer zu entfalten versprach.

Wilhelm Hauff war der zweite Sohn des Regierungssekretärs August Friedrich Hauff und Enkel des Landschaftskonsulenten Johann Wolfgang Hauff, welcher in den Verfassungsstreitigkeiten des Herzogs Karl Eugen als Verteidiger der Landstände und ihrer Rechte sich hervorthat. Ein gut Teil dieses Unabhängigkeitssinnes ging auch auf den Enkel über und gab ihm jenen freien Blick und das scharfe, überlegene Urteil, welches sich in Hauffs Werken so deutlich und meist glücklich kundgiebt. Der frühzeitige Tod des Vaters (1809) veranlaßte die Mutter, mit ihren Kindern nach Tübingen zu ziehen, wo sich denselben im Hause des Großvaters, des Obertribunalrats Elsäßer eine neue Heimat bot. Wilhelm sollte Theologie studieren und kam daher nach bestandenem Landexamen ins Seminar nach Blaubeuren und von da im Jahr 1820 ins Tübinger Stift und er ist ein sehr radikaler Theologe geworden, unser Freund Hauff, was sich in seinen Werken, vornehmlich in den „Memoiren des Satan" deutlich zeigt. Er geht öfters hart bis an die Grenzen des Geschmackvollen und Genießbaren, seine Darbietungen in dieser Richtung sind manchmal schwer oder kaum verdauliche Speise.

Schon im Herbst 1823 verlobte sich Hauff gelegentlich einer Ferienreise mit seiner Cousine Louise Hauff in Nördlingen. Trotzdem lehnte er im Jahr darauf nach Absolvierung des ersten theologischen Examens die Annahme einer Pfarrstelle ab. Er kam sich noch zu jung vor; auch wollte er sich noch etwas in der Welt umsehen. Zunächst trat er im Hause des Kriegsratspräsidenten von Hügel in Stuttgart die Stelle eines Hofmeisters für dessen zwei Söhne an, um 1½ Jahre später (Mai 1826) eine größere Reise nach Frankreich Belgien, Norddeutschland zu machen. Nach seiner Rückkehr übernahm er die Redaktion des belletristischen Teils des im Cotta'schen Verlag erscheinenden „Morgenblatt" und damit hatte er eine feste und auskömmliche Stellung gefunden, die ihm ermöglichte, seine Braut heimzuführen. Im Februar 1827 fand die Hochzeit in Nördlingen statt. Sie eröffnete eine Zeit häuslicher Innigkeit. Aber nur für kurze Zeit. Schon im November desselben Jahres — eben war dem glücklichen Hause ein Töchterlein geboren — schloß Hauff die Augen für immer.

Die Schöpfungen Hauffs, denen wir uns in einem kurzen Ueberblick zuwenden, stehen sich an Wert nicht gleich. Doch zeichnen sich alle durch einen fließenden Stil, anschauliche Schilderung, faßliche Charakteristik und einen überlegenen Humor aus, welchem selbst ätzende Schärfe nicht fremd ist. Freie schwäbische Luft weht durch sie hin. Wir fürchten, wir haben an Hauff den einzigen wahren Humoristen des Schwabenlandes in unserer, an echtem Humor so armen Zeit verloren, wenn er auch keine sogen. „Humoresken" geschrieben hat.

Dies tritt schon in den 6 Novellen Hauffs zu Tage, von welchen „die Bettlerin vom Pont des Arts" die bekannteste, „das Bild des Kaisers" die wertvollste sein dürfte. Zwar bewegt sich Hauff in ihnen etwas viel auf dem Parkett des Salons, die prächtigen Volksgestalten, wie wir sie im „Lichtenstein" finden, fehlen ganz. Aber sie stellen sich doch alle als gelungene Schilderungen des vielfach gekünstelten, überspannten Lebens und Treibens dar, wie sie zu Hauffs Zeit in jenen Kreisen herrschten, und sind so wertvolle Zeitbilder, die auch jetzt noch sehr lesenswert sind. „Die Phantasien im Bremer Ratskeller", welche Hauff selbst als ein „Herbstgeschenk für Freunde des Weines" bezeichnet, sind ein von sprühender Laune und wahrhaft poetischer Gestaltungskraft getragenes Traumbild. Unheimliche Scenen, von mitternächtigen Spukgestalten belebt, folgen auf freie Ergüsse pietätvoller Erinnerungen, und wenn auch aus allem der Schalk Hauff spricht, welcher nicht weniger beabsichtigt, als abergläubisch-ängstliche Seelen das Gruseln zu lernen, so sind die Phantasien im Bremer Ratskeller doch keine Lektüre für Kinder oder für Leute, die nur mit ängstlichem Herzklopfen bei nächtlicher Weil' etwa allein durch einen Wald gehen.

Letzteres trifft noch mehr zu bei den „Memoiren des Satan." Sie wollen nach Hauffs eigener Darlegung als Satire verstanden sein und in der That gießen sie ihren Spott über alles und jedes aus, was dem „Satan" in die Hände läuft, seine eigene, des Teufels Person nicht ausgenommen. Wie es bei keinem anderen Werk Hauffs so sehr der Fall ist, gehört zur richtigen Würdigung und zum klaren Verständnis gerade dieses Buchs eine gute Dosis objektiver Urteilsfähigkeit, und man braucht weder prüde noch bigott zu sein, um keineswegs allem seine Zustimmung zu geben, was sich Hauff in dieser Schöpfung gestattet. —

„Der Mann im Monde", nach Form und Inhalt eine Persiflage auf den unter dem Pseudonym H. Clauren arbeitenden Schriftsteller Heun, hat dem Dichter eine Klage und Verurteilung wegen Namensmißbrauch eingetragen. In der That ist ihm auch seine Absicht gelungen. Denn, wenn auch Hauff manches Empfindsame geschrieben hat, so zuckersüß, so manieriert ist er doch in seinen ernstgemeinten Sachen nicht. Immerhin wurde er nicht überall gleich verstanden und dies machte seine „Kontroversvredigt" notwendig, welche dann allerdings keinen Zweifel mehr darüber übrig läßt, wie er selber „den Mann im Monde" begreift. —

Die uns liebsten Schöpfungen Hauffs — seine „Skizzen" sind feuilletonartige Plaudereien mit Durchschnittscharakter — sind sein „Lichtenstein" und seine „Märchen." Der „Lichtenstein" ist ein schwäbischer Roman im besten Sinn des Wortes. Da tritt die ganze Eigenart des schwäbischen Charakters ans Licht, und es ist schwer zu sagen, welche der zahlreichen, feincharakterisierten Personen uns am nächsten tritt, welcher der vielfach dramatisch wirkenden Szenen der Lorbeer gehört. Figuren, wie der Pfeifer von Hardt und sein Bärbele sind klassisch schön gezeichnet. Kein Wunder, daß gerade dieses Werk Hauffs zu dramatischer Bearbeitung anregte! In den „Märchen" endlich, den Produkten freischaffender Phantasie, tritt die Gestaltungskraft unseres Dichters besonders glänzend heraus. Sie führen zwar nicht in eine zauberhafte Tierwelt, sondern reden von Menschen mit Fleisch und Blut. Ihr Stoff führt teils in den Orient, teils spielt er sich auf dem einheimischen Boden ab. In allen aber ist ein eigener Reiz, der sie immer wieder lesen läßt und immer wieder einen tiefen Eindruck hinterläßt.

In Stuttgart, wie in Honau sind besondere Hauff-Feiern geplant. Selbst die Wissenschaft will nicht bei Seite stehen: Die Tübinger philosophische Fakultät hat Hauffs „Lichtenstein" zur Preisaufgabe gestellt. [Wie schon gemeldet wurde stud. phil. Max Schuster mit dem Preis hiefür gekrönt.] Jene Feiern werden vergehen. Möge um so klarer sich über ihnen zu bleibendem Gedächtnis erheben der Name des Dichters, dem sie galten,

der Name: Wilhelm Hauff.

Bachforelle, Bachsaibling u. Regenbogenforelle.

Vortrag,

gehalten auf der Generalversammlung des Fischereivereins in Ebhausen von Fritz Schwarzmaier.

(Fortsetzung.)

Die Regenbogenforelle ist für die Bevölkerung der kleineren Gebirgsbäche im großen Ganzen unbrauchbar. Vermöge ihrer ungemeinen Beweglichkeit verbreitet sie sich sehr rasch und zwar stromabwärts und wird in der Regel stunden- und meilenweit unterhalb des Aussetzungsortes wieder gefangen. Allem Anschein nach behagt es ihr in der tieferen Forellenregion, etwa bei den Aeschen und noch tiefer. Sie hat sich in vielen Fällen akklimatisiert und auch natürlich fortgepflanzt (oberes Tauberthal u. a.). Es fehlt in dieser Richtung jedoch noch an hinreichenden Erfahrungen, aber was man weiß, deutet darauf hin und entspricht: auch, wie wir weiter unten sehen werden, ihren sonstigen Eigenschaften vollauf. Da die tieferen Regionen arm an Edelfischen sind, so spräche die Bestätigung unserer Annahme sehr für deren Wert, und es wäre wohl der Mühe wert, in dieser Richtung größere Versuche zu machen.

2. Verhalten der drei Fische im Teich.

Gemeinhin wird die Bachforelle für keinen passenden Teichfisch gehalten. Die Erfahrung lehrt jedoch, daß sie in Teichen sehr gut fortkommt, allerdings nicht in allen Teichen; alte verschilfte und vermoderte Teiche sind von vornherein ausgeschlossen. Dagegen gedeiht sie in den meisten Quell- und Gebirgsteichen gut, selbst wenn sie verschlammt sind. Im Wachstum steht sie den beiden Amerikanern nach; werden jedoch die Teiche nicht übersetzt und wird regelrecht gezogene, nicht verkümmerte Jungbrut benützt, so wird sie meist im zweiten Lebenssommer zum Speisefisch, ¼ Pfund schwer.

Auch der Bachsaibling wird als für die Teichwirtschaft wenig befähigt gehalten; dies ist jedoch ebenfalls eine falsche Annahme. Er gedeiht in einem noch erweiterten Kreise von Teichen als die Bachforelle, ja oft in solchen, wo man es gar nicht erwartete. Er zieht zwar Quellteiche vor, aber auch jeder gesunde, nicht allzusehr erwärmte Teich wäre eines Versuches wert. Der Versuch entscheidet in dieser Beziehung und fördert manchmal ganz überraschende Resultate zu Tage. „Probieren geht auch hier über Studieren." Er wird in solchen Teichen im zweiten Lebenssommer bis ½ Pfund schwer und noch schwerer.

Die Regenbogenforelle ist der Teichsalmonide, wie er im Buch steht. Sie erträgt noch viel wärmeres Wasser als die beiden andern, deshalb ist auch der Kreis der Teiche, in denen sie gedeiht, ein noch viel erweiterter. Nur darf man nicht annehmen, daß in jeder Pfütze und in jedem Teiche, in dem noch die Karpfen gedeihen, nun auch die Regenbogenforelle fortkomme. Dem ist nicht so. Sie ist und bleibt ein Salmonide in dieser Beziehung, wenn sie auch mit besonders günstigen Eigenschaften ausgestattet ist. Schon mancher Fischzüchter, der sich verleiten ließ, die Widerstandsfähigkeit der Regenbogenforelle auf die Stufe der Hechte, Barsche und Karpfen zu stellen, hat sich gründlich getäuscht und üble Erfahrungen gemacht. Jeder Teichwirt thut gut daran, zwar der Regenbogenforelle den ausgedehntesten Platz zu gönnen, aber sich immer gegenwärtig zu halten, daß sie ein Edelfisch ist und bleibt, und darnach seine Maßnahmen zu treffen.

Sie entwickelt, wie überall, so auch in den Teichen, ein geradezu unheimliches Wachstum. Durchschnittlich ¾pfündige Fische im Alter von 1½ Jahren sind bei rechtem Besatze die Regel, aber Beispiele von 1 Pfund nicht selten. Im folgenden Jahre sind Gewichte von 1½—3 Pfund zu erwarten, die dann in den folgenden Jahren bis 5, 7, ja sogar 10 Pfund steigen. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein biederer Schwabe. Unter diesem Merkwort schreibt die M. N. N.: Zurzeit beschäftigen sich in München einige Wohlthäter der Menschheit mit einer neuen Gründung, die auf glashellen Ausschank von nur alkoholfreien Getränken in einem eigens zu diesem Zweck fein eingerichteten Restaurant hinzielt. Als Pächter und Wirt hierfür fand sich mit einer Einlage von 10,000 ℳ ein biederer Schwabe. Sämtliche Bedingungen waren gegenseitig bereits zur vollsten Zufriedenheit erledigt — bis auf eine, die vorschrieb, daß der auserkorene Wirt und Pächter schon des Renommees und der Reklame wegen sich selbst zum Abstinenzler bekehren müsse. An diesem Punkt scheiterte aber der ganze Vertrag. Der biedere Schwabe äußerte nämlich wörtlich: „Ja, wisset Se, meine Herra, ausschenka und verkaufa thu i des Zeugs schon, aber selber saufa thu i 's net ums Sterba."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Politische Uebersicht.

Der dem Reichstag zugegangene Gesetzentwurf, Phosphorzündwaren betreffend hat folgenden Wortlaut: „Weißer oder gelber Phosphor darf zur Herstellung von Zündhölzern und anderen Zündwaren nicht verwendet werden. Zündwaren, die unter Verwendung von weißem oder gelbem Phosphor hergestellt sind, dürfen nicht gewerbsmäßig feilgehalten, verkauft oder sonst in Verkehr gebracht werden. Zündwaren der bezeichneten Art dürfen zum Zweck gewerblicher Verwendung nicht in das Zollinland eingeführt werden. Die vorstehenden Bestimmungen finden auf Zündbänder, die zur Entzündung von Gruben-Sicherheitslampen dienen, keine Anwendung. Wer den Vorschriften dieses Gesetzes vorsätzlich zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu zweitausend Mark bestraft. Ist die Handlung aus Fahrlässigkeit begangen worden, so tritt Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark ein. Neben der Strafe ist auf Einziehung der verbotswidrig hergestellten, eingeführten oder in Verkehr gebrachten Gegenstände, sowie bei verbotswidriger Herstellung auf die Einziehung der dazu dienenden Gerätschaften zu erkennen, ohne Unterschied, ob sie den Verurteilten gehören oder nicht. Ist die Verfolgung oder die Verurteilung einer bestimmten Person nicht ausführbar, so ist die Einziehung selbständig zu erkennen. Die Vorschriften des § 1 Absatz 2 treten am 1. Januar 1908, im übrigen tritt das Gesetz am 1. Januar 1907 in Kraft."

Nach den Vorschlägen des Reichsjustizamts über die Handhabung des Verfahrens bei Erteilung eines bedingten Strafaufschubs haben diejenigen Bundesstaaten, in denen Vorschriften über die bedingte Begnadigung bereits bestehen, folgende Grundsätze vereinbart: 1. Von dem bedingten Strafaufschub soll vorzugsweise zu Gunsten solcher Verurteilter Gebrauch gemacht werden, welche zur Zeit der That das 18. Lebensjahr nicht vollendet haben. 2. Gegenüber Personen, die früher bereits zu Freiheitsstrafen verurteilt sind und die Strafe ganz oder teilweise verbüßt haben, soll der bedingte Strafaufschub nur in besonderen Fällen Platz greifen. 3. Die Höhe der erkannten Freiheitsstrafe soll die Gewährung des bedingten Strafaufschubs nicht grundsätzlich ausschließen. 4. Ueber die Bewilligung des bedingten Strafaufschubs ist eine Aeußerung des erkennenden Gerichts herbeizuführen. 5. Die Bewährungsfrist soll auf weniger als die Dauer der Verjährungsfrist, und zwar bei Strafen, die in zwei Jahren verjähren, mindestens auf ein Jahr, bei Strafen, die einer längeren Verjährung unterliegen, auf mindestens zwei Jahre bemessen werden.

Im russischen Finanzministerium wird ein Gesetzentwurf vorbereitet, durch den scheinbar die Trunksucht bekämpft werden soll, der aber voraussichtlich die gegenteilige Wirkung haben wird. Nach diesem Gesetz soll den „Theehallen des Kuratoriums für Volksnüchternheit" gestattet werden, auch — Branntwein in kleinen Mengen zu verkaufen. Es soll dadurch dem Trunk auf den Straßen vorgebeugt werden, denn jetzt darf der gekaufte Branntwein in den Monopolbuden selbst nicht vertilgt werden. Sobald man den Theehallen, die zur Bekämpfung der Trunksucht errichtet wurden, den Branntweinverkauf gestattet, sind es eben keine Theehallen mehr. Zudem sind die Theehallen auch an Feiertagen und bis in die späte Nacht hinein geöffnet, so daß hier alle Vorbedingungen vorhanden sind, um die bisher künstlich eingedämmte Trunksucht auf das äußerste zu fördern.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Nov. In der Sitzung stand die Interpellation der Sozialdemokraten über Maßnahmen gegen polizeigesetzliche Uebergriffe auf der Tagesordnung.

Abg. Heine begründete die Interpellation und wies auf die bekannten, in der Presse mitgeteilten Fälle der letzten Monate hin, aus denen die Notwendigkeit eines Reichsstrafvollzug-Gesetzes hervorgehe. Der Redner erörtert sodann auf Grund reichhaltigen Materials die Mängel des heutigen Strafvollzugsgesetzes und prüft namentlich die ungerechtfertigte Verhängung der Untersuchungshaft, sowie die unwürdige Behandlung der Untersuchungsgefangenen.

Staatssekretär von Niederding teilt mit, daß der Reichskanzler alle amtlichen Uebergriffe entschieden verurteile und ihnen entgegentreten werde, soweit seine Kompetenz reiche. Zweifellos seien Verfehlungen vorgekommen. Den Zeitungsberichten gegenüber sei aber Vorsicht geboten. Für ein Reichsstrafvollzugsgesetz sei die Zeit noch nicht gekommen, da erst die Reform des Strafrechts beendet sein müsse.

In der Besprechung der Interpellation tadelten die Abg. Bassermann, Gröber und Lengmann, daß die Polizei vielfach den Respekt vor der persönlichen Freiheit verloren habe, und verlangten die sofortige Ausarbeitung eines Strafvollzugsgesetzes.

Staatssekretär Nieberding versicherte, daß das Reichsjustizamt fleißig mit den Vorarbeiten für die Strafprozeßreform beschäftigt sei.

Abg. Oertel (kons.) bedauerte, daß der Presse die Klarstellung von Mißgriffen durch die amtlichen Stellen erschwert werde. Im weiteren Verlauf erwähnte der Bundesratsbevollmächtigte für die thüringischen Staaten Paulßen, den Fall Anita Augspurg, ihre Verhaftung in Weimar sei ein bedauerlicher Mißgriff gewesen, zum Teil war es aber die Geschichte eines freiwilligen Martyriums des Fräuleins.

Abg. Müller-Meiningen (frs. Ver.) geht ausführlich auf diesen Fall ein, der typisch sei und Deutschland zum Gespött der zivilisierten Welt mache.

Berlin, 24. Nov. Am Bundesratstisch: Staatssekretär Graf Posadowsky und Thielmann. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung 1 Uhr 20 Min. In der fortgesetzten Beratung des Zolltarifgesetzes begründet Bebel einen Antrag, als § 11 b die Bestimmung einzufügen: Vom Ertrag der Zölle sind alljährlich 100 Mill. Mark den Bundesstaaten zur Förderung des Volksschulwesens, insbesondere zur Lehrerbesoldung, Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lehrmittel zu überweisen. Redner führt aus: Wenn wir den kulturfeindlichen Zolltarif nicht beseitigen können, wollen wir wenigstens teilweise die Befriedigung der wirklichen Kulturbedürfnisse, durch die Mittel die der Zolltarif ergiebt. Wir wollen nicht, daß diese Mittel lediglich für die Vermehrung der Flotte und der Kavallerie verwendet werden. Redner behauptet, das französische Volksschulwesen habe das deutsche weit überflügelt und schildert die mißlichen Volksschulzustände, besonders in Schlesien, welche die Verrohung der Jugend steigerten. Manche Volksschullehrer würden schlechter bezahlt, als die Fabrikarbeiter, was dazu beitrage, das Lehrerpersonal minderwertig zu machen. — Bebel erörtert sodann die Schulverhältnisse in Süddeutschland, wo es nicht anders aussehe als in Preußen. Am schlimmsten aber stehe es in Sachsen. Der Staat müsse den Armen den Kampf ums Dasein möglichst erleichtern und ihn mit Kulturmitteln ausrüsten. Was die höheren Staatsbeamten von der Volksschule halten, habe ja der Trakehner Lehrerprozeß gezeigt. Keine Zölle könnten die Landwirtschaft vom Untergang retten, das könne allein die Anwendung von technischen und wirtschaftlichen Fortschritten. Diese aber könnten ohne entsprechend vorgebildete Arbeiter, d. h. ohne eine gute Volksschule, nicht erzielt werden.

Abg. v. Zarlinski sagt: Die mangelnden Leistungen der Volksschule in den polnischen Landesteilen rühren davon her, daß die Lehrer die Kinder nicht in der Muttersprache unterrichten dürften. In diesen Landesteilen sei die Schule nur ein papageimäßiges Abrichtungsinstitut.

Vizepräsident Stollberg rügt diese Kritik der preußischen Unterrichtsverwaltung. Die Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag ist namentlich. Es stimmen 178 Abgeordnete ab. Das Haus ist also beschlußunfähig. Der Präsident setzt die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr fest. Schluß der Sitzung 8¾ Uhr.

Stuttgart, 22. Nov. **(Gemeindereform.)** Nach achttägigen Verhandlungen ist heute die Kommission mit der Generaldebatte über die Gemeindereform zu Ende gekommen. Nachdem der Minister v. Pischek sowie die einzelnen Abgeordneten noch einmal den bereits gestern zum Ausdruck gebrachten Standpunkt betont hatten, stellte der Abgeordnete Haußmann folgenden Antrag: „Es ist geboten, die Bezirksordnung auch unter dem Gesichtspunkt der Ausdehnung der Selbstverwaltung auf die Organisation der Kreisbehörden einer Prüfung zu unterziehen." Dieser Antrag wurde mit 11 gegen 3 Stimmen (Kraut, Haug, v. Gaisberg) und zwei Stimmenthaltungen (Röder und Maier-Blaubeuren) angenommen. Schließlich fand noch ein von Haußmann gestellter Antrag Annahme mit 15 gegen 1 Stimme (Moß), in die Beratung der Gemeinde- und Bezirksordnung einzutreten.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

-d- **Mötzingen,** 25. Nov. Gestern abend 10.20 Uhr brach in dem seit 4 Monaten nicht mehr bewohnten Wohnhaus des Straßenwarts Bertsch Feuer aus, welches bis auf den Grund niederbrannte. Es wird Brandstiftung vermutet.

Herrenberg, 24. Nov. Bei der Gauversammlung der Gewerbevereine des Schwarzwaldes, die heute nachmittag im Saal der Bahnhofrestauration unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Haußer-Herrenberg stattfand und die sehr zahlreich, auch seitens des Verbandsvorsitzenden Malermeisters Schiedler-Göppingen besucht war, interessierte besonders der Vortrag von Dr. Zwiesele, der als Wanderlehrer der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel über die Elektrizität im Dienste des Kleingewerbes redete. Unter gespannter Aufmerksamkeit der Zuhörer wurden die neuesten elektrischen Apparate sowohl des Schwach- als Starkstroms vorgeführt und in sehr anschaulicher und lichtvoller Weise erklärt. Nach den Ausführungen des Redners ist für Gewerbetreibende der Elektromotor gegenüber Benzin-, Petroleum- und Gasmotor entschieden zu empfehlen.

Herrenberg, 25. Nov. (Bitte um milde Gaben.) Bei dem Brand des Doppelwohnhauses in Thailfingen ist dem 71 Jahre alten Bauern Sautter, der neben einer geisteskranken Frau noch zwei geisteskranke Töchter hat, alles verbrannt. Da er nicht versichert ist und der Winter vor der Thüre steht, so bittet ein Komite in einem Aufruf im Gäuboten edle Menschenfreunde um milde Gaben in Geld oder Naturalien.

r. **Calw,** 25. Nov. Gestern Nachmittag 1 Uhr brach in dem früheren Brauereigebäude der Restauration Heydt auf der Insel, das jetzt als Woll-Magazin benützt wird, Feuer aus, welches das Gebäude in kurzer Zeit einäscherte. Auch das Restaurationsgebäude wurde von den Flammen gepackt, konnte aber noch gerettet werden.

Freudenstadt, 24. Nov. Am Samstag wurde in Göttelfingen das frühere Hauptgebäude der Werner'schen Anstalt wie auch das große Oekonomiegebäude völlig eingeäschert. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Der Gebäudeschaden beträgt 30,000 ℳ, ebenso hoch ist der Mobiliarschaden. Brandstiftung wird vermutet.

r. **Tübingen,** 24. Nov. Die Tübinger Chronik meldet: Gestern traf von Rottenburg kommend der neue Erzbischof von Köln Dr. v. Fischer hier ein und stattete der katholisch-theologischen Fakultät einen Besuch ab.

Reutlingen, 22. Nov. Hundert Jahre sind morgen vergangen, seit die kaiserlichen Wappen und Banner an den Thoren und herrschaftlichen Gebäuden der Stadt Reutlingen fortgeschafft und die Reichsadler mit dem damals den Reutlingern verhaßten württembergischen Hirschhorn vertauscht wurden. Es geschah dies zum Zeichen, daß die alte freie Reichsstadt in den Besitz des Herzogs Friedrich übergegangen war und sie damit der Rechte einer Reichsstadt, nämlich die der Selbstregierung und der Freiheit verlustig ging.

Stuttgart, 22. Nov. Nicht ganz zufrieden mit den agrarischen Reichstagsmitgliedern ist der Vorstand des konservativen Vereins in Stuttgart, Komm.Rat Gundert. Er schreibt in einem die „Notwendigkeit richtiger Schutzzölle für die Industrie wie für die Landwirtschaft" betitelten Leitartikel in der konservativen Reichspost:

„Die Mehrzahl der Gerber und Lederfabrikanten — wenigstens in Württemberg — sind für die landwirtschaftlichen Zölle auf Vieh und Getreide zu haben, wie solche von dem Bund der Landwirte vorgeschlagen werden, und erheben keinen Widerspruch gegen dieselben, sie verlangen aber auch, daß dann die agrarischen Reichstagsmitglieder die Verhältnisse in der Lederbranche richtig beurteilen und im Interesse der Lohbeckenbesitzer gegen die vorgeschlagenen exorbitanten Gerbstoffzölle sich entschieden aussprechen."

r. **Ilsfeld,** 24. Nov. Gestern früh 4 Uhr ist das Wohnhaus des Bauern Friedr. Bräundl im Weiler Wüstenhausen mit Scheuer und Stall abgebrannt. Das Feuer ist in dem an die Scheuer angebauten Holzschuppen ausgebrochen. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt, doch wird Brandstiftung vermutet. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 2800 ℳ.

Heilbronn, 23. Nov. Ein Jahrhundert ist am 23. Nov. 1902 verflossen, seit die damals freie Reichsstadt Heilbronn dem Herzogtum Württemberg einverleibt wurde. Die bürgerlichen Kollegien haben aus diesem Anlaß eine künstlerisch angefertigte Ergebenheitsadresse an S. M. den König gerichtet.

r. **Friedrichshafen,** 25. Nov. Der Bau eines neuen württ. Salondampfers, der den Namen „Herzog Albrecht" führen wird, wurde in Angriff genommen.

r. **Friedrichshafen,** 25. Nov. Gestern früh wurde laut Seeblatt im See beim Schloßdamm die Leiche einer etwa 40 Jahre alten dunkel gekleideten Frau gefunden. An einer Hand befindet sich ein Ehering. Zwei Kassenschlüssel waren im Hut eingesteckt.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. November. Die deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hatte dem Reichskanzler ihre Konstituierung angezeigt. Graf Bülow hat darauf seine Sympathie mit den Bestrebungen der Gesellschaft ausgesprochen und u. A. geäußert: Was staatlicherseits zur Förderung dieser guten Sache, sei es im Wege der Gesetzgebung, sei es auf dem Gebiete der Verwaltung, wie insbesondere des medizinischen Unterrichts auf den Universitäten, geschehen kann, daran soll es nicht fehlen. Vor Allem aber kommt es darauf an, daß die Bevölkerung selbst, unter Führung ihrer sittlichen und ärztlichen Berater, sich der drohenden Gefahr voll bewußt wird und derselben aus eigener Kraft und entschlossen und unbeirrt durch falsche Scheu entgegentritt. Wenn die neu gebildete Gesellschaft in diesem Sinn an ihr Werk geht und dasselbe mit zäher Ausdauer weiter verfolgt, so wird Segen und Erfolg nicht ausbleiben. Das ist der Wunsch, mit welchem ich das Inslebentreten der Gesellschaft dankbar begrüße.

Essen a. R., 22. Nov. (Zum Tode Krupps.) In den Kruppschen Werken gab die Direktion nachmittags 6 Uhr durch Anschlag folgendes bekannt: „Den Angehörigen der Fabrik teilen wir in tiefem Schmerze mit, daß unser hochverehrter, geliebter Herr Krupp heute nachmittag infolge Gehirnschlags gestorben ist. Herr Krupp hatte heute morgen 6 Uhr einen Schlaganfall erlitten. Unter ärztlicher Einwirkung erwachte er wieder zu ziemlich klarem Bewußtsein. Um 9 Uhr erneuerte sich die Verschlimmerung seines Zustandes, der mittags von den Aerzten als schwer bedenklich erkannt wurde. Es war ein neuer Gehirnschlag eingetreten. Krupp verschied um 3 Uhr, ohne daß er das Bewußtsein wieder erlangt hatte." Die Nachricht von dem Tode Krupps rief in der Stadt die größte Bestürzung hervor. Auf den Straßen, den Plätzen und vor den Zeitungsredaktionen, welche die Nachricht durch Extrablatt bekannt machten, sammelten sich Menschen und erörterten, anfangs voller Zweifel die Nachricht. Frau Krupp war beim Tode nicht zugegen. Sie befindet sich auf der Reise hierher und trifft morgen nachmittag, von Kassel kommend, hier ein. Die Vorstellung im Theater fällt morgen abend aus. Die städtischen Gebäude flaggen halbmast. Bei einer auf abends 7 Uhr einberufenen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung widmete der Oberbürgermeister dem verstorbenen, um die Vaterstadt hochverdienten Ehrenbürger warme, anerkennende Worte. Die Versammlung drückte einmütig ihre Entrüstung über die dem Verblichenen kurz vor seinem Hinscheiden angethane Kränkung aus mit dem Auftrage, der Witwe des Verstorbenen das innigste Beileid der Versammlung und der gesamten Bürgerschaft auszusprechen und namens der städtischen Behörde die Vorbereitungen zu treffen, welche zu einer würdigen Vertretung der Stadt bei den Beisetzungsfeierlichkeiten erforderlich seien. Einem unverbürgten Gerücht zufolge soll nach den Bestimmungen eines vom Vater Krupps herrührenden Testaments die Fabrik in Form eines Fideikommiß weitergeführt werden. Zum Chef soll ein Vetter Krupp's, Arthur Krupp in Berndorff, ausersehen sein. Man erzählt, Krupp beabsichtigte, heute wieder nach Capri zu reisen. Der Salonwagen war schon bereitgestellt und das Gepäck, darunter Angelgeräte, lagerten bereits auf dem Bahnhofe. Der Verstorbene war bekanntlich seit längerer Zeit herzleidend. An das Directorium der Firma Krupp telegraphierte der Kaiser: „Die Nachricht von dem so unerwartet eingetretenen Hinscheiden Ihres Chefs hat mich tief erschüttert. Die Vorsehung hatte Geheimrat Krupp an die Spitze eines Unternehmens gestellt, das weit über die Grenzen des Vaterlandes universelle Bedeutung gewonnen hat. Dies Werk, wie es von seinem genialen Vater ihm überkommen war, nicht nur zu erhalten, sondern seinem Weltruf entsprechend weiter auszubilden, sah er als die Aufgabe seines Lebens an. Sein Name ist mit der Entwickelung der Eisenindustrie, des gesamten Waffenwesens, der modernen Be-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

festigung, wie des Schiffbaues auf das Innigste verknüpft. In der Fürsorge für seine Angestellten war er unübertroffen und vorbildlich. So empfinde ich, dem Verewigten in patriotischer Gesinnung auf das Treueste ergeben, mit der Beamtenschaft und den Tausenden seiner Arbeiter seinen Verlust auf das Schwerste. Wilhelm I. R."

Von Staatssekretär Tirpitz ist folgendes Beileidstelegramm eingelaufen: An das Direktorium der Firma Friedrich Krupp in Essen. Die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Chefs hat mich tief ergriffen. Ich bedaure mit der gesamten Marine den so früh verschiedenen thätigen Mitarbeiter an der deutschen Wehrkraft zur See und unermüdlichen Förderer der gemeinnützigen Wohlfahrtsbestrebungen. — Außerdem hat Staatssekretär v. Tirpitz folgendes Telegramm an Frau Krupp gesandt: Tief bewegt von der Nachricht über das Ableben Ihres Herrn Gemahls, bitte ich, meiner aufrichtigen Teilnahme an dem unersetzlichen Verluste, der Sie so plötzlich betroffen, versichert zu sein. In der Marine wird der der Stärkung von Deutschlands Wehrkraft zur See gewidmeten Thätigkeit des Heimgegangenen die dauernde Anerkennung nicht versagt bleiben.

Außerdem haben Beileidstelegramme gesendet Kriegsminister von Goßler, Finanzminister v. Rheinbaben, Minister Budde, der Erbgroßherzog von Baden, der Reichskanzler Graf Bülow.

* * *

Zu der auf heute Mittwoch festgesetzten Beerdigung Krupps wird der Kaiser erwartet.

Ausland.

Paris, 22. Nov. Der neue Chef des Sicherheitsdienstes, Hamard, vermied es zwar, auf die Lissabonner Nachricht von der Verhaftung Frau Humberts näher einzugehen, sprach aber auf Grund der allerneuesten Meldungen die bestimmteste Hoffnung aus auf baldige Festnahme der ganzen Familie.

Budapest, 22. Nov. Nach einer hieher gelangten Meldung aus Bukarest ist der Dampfer Bosnia der italienischen Gesellschaft Florio-Rubattino am Dienstag abend in der Nähe der Sulina-Mündung gesunken. Von den 237 türkischen, griechischen und italienischen Passagieren wurden blos 82 gerettet; der Kapitän del Debio, die Mannschaft und 150 Passagiere seien ertrunken und 2500 Meterzentner Getreide versunken. (Die Nachricht von dem großen Menschenverluste klingt höchst unwahrscheinlich, da hierüber sonst wohl schon direkt von der Sulina-Mündung berichtet worden wäre, deshalb bedarf auch die Meldung über den Untergang des Schiffes noch der Bestätigung.)

Athen, 21. Nov. Kohler wiederholte in Gegenwart des Unterkommandanten der Loreley und des deutschen Konsuls vor dem Untersuchungsrichter seine erste Aussage, daß er allein die That begangen habe. Er habe die Schiffskasse stehlen wollen. In der Eile habe er den betreffenden Kasten mit dem Kasten, der die Dokumente enthielt, verwechselt. Der Verbrecher wurde hierauf an Bord der Loreley eingeferkert.

Das Opfer der Mordthat auf dem Stationsschiff Loreley, Unteroffizier Biedritzki, ruht jetzt fern von der Heimat in griechischer Erde. Die Teilnahme an dem entsetzlichen Schicksal des unglücklichen ist fortgesetzt in Athen sehr groß, ebenso wie die Erbitterung gegen den Mörder, den Matrosen Kohler, sich allgemein zeigt. Das Mitgefühl der Athener machte sich, wie schon mitgeteilt, besonders bei dem Begräbnis Biedritzkis auf dem Friedhof am Hafen Piräus bemerkbar, wo dem Toten nicht nur die Mannschaft der Loreley, nicht nur die deutsche Kolonie von Athen, sondern auch in langem Zuge die griechische Bevölkerung das letzte Geleit gab.

London, 21. Nov. Der Odessaer Standard-Korrespondent erfährt, daß die alarmierenden Gerüchte über den Zustand der Zarin grundlos seien. Die Zarin habe allerdings seit ungefähr zwei Monaten an einer Art intermittierenden Nervendepression gelitten, doch sei das Leiden nicht so ernster Natur, daß es den behandelnden Aerzten besondere Sorge einflöße. Der Zar wurde überredet, keinen ausländischen Spezialisten für Nervenleiden zu berufen und man hofft, daß das stille häusliche Leben des Hofes in Livadia die Zarin allmählich zu ihrem normalen Zustand von Wohlbefinden und heiterer Stimmung zurückführen werde.

London, 22. Nov. Chamberlain nebst Gemahlin speisten gestern abend mit dem König auf Schloß Windsor und blieb dort über Nacht. Am 25. Novbr. tritt er die Reise nach Südafrika an. Chamberlain verbringt 2 Tage in Kairo und landet auch in Manbassa (Britisch-Ostafrika), von wo aus er eine kurze Fahrt auf der Uganda-Eisenbahn unternimmt, um sich persönlich über die Arbeiterfrage zu unterrichten.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 22. Nov. (Preise auf dem Wochenmarkt.) 1 Pfd. Ochsenfleisch 74 ₰, 1 Pfd. Rindfleisch 65 ₰, 1 Pfd. Kalbfleisch 75 ₰, 1 Pfd. Schweinefleisch 75 ₰, 1 Pfd. Hammelfleisch 50—60 ₰, 1 Gans 4.50—5 ℳ, 1 Ente 2—2.50 ℳ, 1 Huhn 1—1.50 ℳ, 1 Taube 00—40 ₰, 1 Pfd. Erbsen 18—24 ₰, 1 Pfd. Linsen 18 bis 22 ₰, 1 Pfd. Bohnen 14—16 ₰, 1 Zentner Kartoffeln 2.80—4.— ℳ, 1 Pfd. Kartoffeln 4—5 ₰, 2 Pfd. Weißbrot 26 ₰, 1 Pfd. Weißbrot 14 ₰, 2 Pfd. Halbweißbrot 25 ₰, 1 Pfd. Halbweißbrot 13 ₰, 2 Pfd. Hausbrot 21 ₰, 1 Pfd. Hausbrot 11 ₰, 1 Paar Wecken wiegen 80 bis 120 Gr., 1 Pfd. Mehl Nr. 0 18—19 ₰, 1 Pfd. Mehl Nr. 1 16 bis 17 ₰, 1 Pfd. Rindschmalz 1.30—1.40 ℳ, 1 Pfd. Schweineschmalz 75—80 ₰, 1 Pfd. süße Butter 1.10—1.20 ℳ, 1 Pfd. saure Butter 1 bis 1.05 ℳ, 1 Liter Milch 17—18 ₰, 10 frische Eier 75 ₰, 10 Kalkeier 65 ₰, 1 Ztr. Gerste 9.—9.50 ℳ, 1 Ztr. Welschkorn 8.50—9.— ℳ, 1 Ztr. Haber 7.80—8.— ℳ, 1 Ztr. Heu 2.80—3.20 ℳ, 1 Ztr. Stroh 2.20—2.60 ℳ, 1 Raummeter Buchenholz 12.— ℳ, 1 Raummeter Tannenholz 10—11 ℳ, Fleischpreise in der Markthalle: 1 Pfd. Ochsenfleisch 70 ₰, 1 Pfd. Rindfleisch 60 ₰, 1 Pfd. Kalbfleisch 70 ₰, 1 Pfd. Schweinefleisch 75 ₰, 1 Pfd. Hammelfleisch 50—60 ₰.

Stuttgart, 23. Nov. (Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung.) Neue Angebote liegen vor in Tafeläpfeln aus Oeschelbronn, St. Rebringen, Vaihingen a. E., Gutmannsbühl bei Hemigkofen, Kirch. Nachfragen liegen vor in Quitten nach Großbottwar, in Tafeläpfeln I. Kl. nach Chemnitz (einige Waggons) Stuttgart: Engros-Markt bei der Markthalle, am 22. Nov.: Aepfel 9—12 ₰, Birnen 16—20 ₰, Wallnüsse 25—30 ₰, per ½ kg. Schwache Zufuhr, Verkauf lebhaft.

Obsteinfuhr und -Ausfuhr. Wird eine Wagenladung Obst zu rund 10 Tonnen oder 100 ds angenommen und der Jahresdurchschnittspreis für den ds Aepfel und Birnen zu Grunde gelegt, so bezifferte sich der Wert der Obsteinfuhr in Württemberg im Herbst 1900 bei einem Durchschnittspreis von 4,51 ℳ und 204,600 ds auf 922,746 ℳ, der Ausfuhrwert auf 326,594 ℳ, hingegen für den Herbst 1901, wo der Durchschnittspreis für den ds gewaltig in die Höhe schnellte und 11 ℳ 33 Pf. betrug, bei 519,700 ds auf nicht weniger als 5,888,201 ℳ, der Ausfuhrwert auf 6,796 ℳ.

Nach dem Durchschnitt der 10 Jahre 1891/1900 hatte der Kernobstertrag eines Jahres mit 949,848 ds bei einem Preis von 6 ℳ 48 ₰ für den ds einen Wert von 6,107,844 ℳ, die Einfuhrmenge aber, die für diesen Zeitraum sich auf 57,8 pCt. der inländischen Produktion berechnete und 548,970 ds betrug, einen Wert von 3,529,877 ℳ.

Verfolgen wir das eingeführte Obst weiter nach den Orten seiner Bestimmung, so ergiebt sich, daß der Neckarkreis, räumlich der kleinste unter den 4 Kreisen, aber — durch Klima und Boden begünstigt — der obstbaumreichste, die größte Obsteinfuhr im Herbst 1900 aufzuweisen hatte. Bei einem Bestand von 1,894,780 ertragsfähigen Kernobstbäumen, die fast „wälderartig" im Gebiete des Neckarkreises sich ausbreiten, entfielen von den erwähnten 2 046 Wagenladungen 1 241 auf diesen, 346 auf den Schwarzwald-, 317 auf den Donau- und 110 Wagen auf den Jagstkreis. Ein ganz ähnliches Verhältnis in der Obsteinfuhr der 4 Kreise ist auch für das Jahr 1901 zu beobachten. Der Neckarkreis erhielt 2 532 Wagen von auswärts zugeführt, der Schwarzwaldkreis 1 212, der Donaukreis 1119 und der Jagstkreis 301 Wagen.

Der inländische Eisenbahnversandt von Mostobst umfaßte im Herbst 1900 1918 Wagen, im Herbst 1901 46 Wagen. St. A.

Auswärtige Todesfälle.

Freudenstadt: Otto Bleicher. Altensteig: Marie Ruf, geb. Schelder, 58 Jahre alt.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Inh. Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Sulz belegenen, im Grundbuch von Sulz Heft 486 Abteilung I Nr. 1—4, Heft 487 Abteilung I Nr. 1 und 4 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau des **Friedrich Röhm**, Rößleswirts Enkelsohn in Sulz, beziehungsweise auf die Friedrich Röhm, Rößleswirts Enkelsohns, Eheleute in Sulz eingetragenen Grundstücke

Parz. Nr.			
2217	21 a 04 qm	Acker und Oede auf der Gesteinung und	
2218	10 a 36 qm	Acker allda, Anschlag	150 ℳ
4225	18 a 52 qm	Acker im Häffel	100 ℳ
2094	13 a 54 qm	Acker und Steinriegel im Krugler	180 ℳ
3703/1	16 a 64 qm	Acker und Steinriegel ob den langen Fichten	200 ℳ
und ½ an			
1109/1	8 a 60 qm	Wiese im Dinkelacker	60 ℳ
		Gesamtanschlag	690 ℳ

am Donnerstag, den 8. Januar 1903
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathause in Sulz versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Novbr. 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Nagold, den 21. November 1902.

Kommissär:
Gerichtsnotar Gaupp.

Geld-Lotterie

zu Gunsten der Wiederherstellung der Marienkirche in Reutlingen.

Zweite Ziehung am 2. Dezember 1902.
Haupt-Gewinn 25,000 ℳ.

Original-Volllos à 2 Mk.

zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Milch-Gesuch.

Ich suche täglich **30—50 Ltr. Milch** bei wöchentlicher pünktlicher Bezahlung.

G. Kirn.
Kaiser-Wilhelmstr. 29, **Pforzheim.**

Saisetingen.

Setze eine **Kalbin** **(Rotscheck)** 36 Wochen trächtig, zum Zug geeignet, dem Verkauf aus

Walz, Müller.

Delicia

ist das einzig Wahre zur

Vertilgung der Ratten

und **Mäuse**. Sicherer Erfolg. Menschen und Haustieren ungefährlich. Kein Giftschein nötig. Dos. 0.50 und 1.00 Mk. bei

Apotheker **H. Schmid, Nagold.**

Nagold.

Vorrätig:

Katholischer Volks- u. Haus-Kalender 1903.

Preis 30 ₰.

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Asthma (Atemnot)

durch die so lästigen Bronchialkatarrhe verursacht, sowie quälender Husten, finden schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch v. **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons**. In Schachteln à 1 ℳ bei Cond. **H. Lang**, Nagold u. in Wildberg: **A. Frauer.** [OV.]

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Sulz belegenen, im Grundbuch von Sulz Heft 485 Abteilung I Nr. 1—3 und Heft 487 Abteilung I Nr. 2 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Jakob Friedrich **Röhm**, Rößleswirts Enkel, Taglöhners in Sulz eingetragenen Grundstücke Parzelle Nr.

5334/2	11 a 86 qm	Acker und Steinriegel auf dem hinteren Lehen Anschlag	30 ℳ
2770	15 a 11 qm	Acker auf der Eck Anschlag	60 ℳ
1176/1	4 a 98 qm	Wiese am Thalweg Anschlag	80 ℳ
und ½ an			
1109/1	8 a 60 qm	Wiese im Dinkelacker Anschlag	60 ℳ
		Gesamtanschlag	230 ℳ

am Donnerstag, den 8. Januar 1903
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathause in Sulz versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 31. Oktober 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Nagold, den 21. November 1902.

Kommissär:
Gerichtsnotar Gaupp.

Unbedingte Sicherheit
gegen
Feuer, Einbruch und Thermit
gewähren selbst in den schwersten Fällen
ADE's neue Kassen-Schränke
Fabrikate allerersten Ranges.
C. ADE, kgl. Hofl., Stuttgart.
Vertreter: Gottlob Schmid, Nagold.
Illustr. Kataloge gratis u. franko.

Oberamt Nagold.

Die Gemeinden des Oberamtsbezirks werden hiemit benachrichtigt, daß die Staatsstraße Nr. 92 von Seebronn nach Nagold, von der Oberamtsgrenze Herrenberg—Rottenburg bis zu km 5, zwischen Bondorf und Nieder-Reutlingen, etwa in der Zeit vom 3. Juli bis 22. Juli mit der

Dampfstraßenwalze

eingewalzt werden soll und dann die Walze über Nagold und Wildberg nach Calw fahren wird und daß die Walze, soweit es ohne Störung der Arbeiten an der Staatsstraße möglich ist, zum Einwalzen von Etterstaatsstraßen, von anderen wichtigen Ortsstraßen und von Nachbarschaftsstraßen in der Nähe des zu bewalzenden Staatsstraßenzugs gegen Ersatz der Selbstkosten mietweise abgegeben werden wird. Gemeinden, welche die Walze zu benützen wünschen, haben ihre Gesuche unter Angabe der Länge der Straße und der ungefähren Menge des einzuwalzenden Geschlägs innerhalb 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Später einkommende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden. Von der Möglichkeit und der Zeit der Abgabe der Walze wird jede Gemeinde benachrichtigt werden, sobald der Walzenbetriebsplan festgestellt sein wird.

Calw, den 24. November 1902.

K. Straßenbau-Inspektion:
Schad.

Nagold.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der **Fritz Gackenheimer**'schen Konkursmasse hier kommen im öffentlichen Aufstreich am

Samstag, 29. d. Mts.
vormittags 9 Uhr

18 Sessel und Stühle, 3 Hocker, 11 Handtuchständer, 3 Spiegel, 1 eich. Auszugtisch, 1 Nipptisch, 2 Nachttische, 3 Bauerntische, 3 Bücherständer, 1 Notenständer, — sämtlich neu — ferner 1 Pritschenwagen (Handwagen), 1 Handkarren, 1 Tragbare, 1 Lodenmantel, 1 Bett samt Bettlade, 1 Windmaschine,

1 altes Klavier, etwas Schreinwerk und allgemeiner Hausrat, Brennholz, 9 Fässer im Gehalte von 230—623 Ltr.

in dem Gackenheimer'schen Anwesen gegen Barzahlung zum Verkauf.

Den 21. November 1902.

Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Gaupp.

Nagold.

Zur Anfertigung künstlicher u. moderner
Haararbeiten,
sowie
Puppen-Perücken
empfiehlt sich bestens
Otto Drißner,
Friseur.

NB. Zugleich erlaube ich mir mein **großes Lager** in

Parfümerien, Toilettenseifen, vorzüglichem Haarwasser

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Nagold.

Gekleidete Puppen, Puppenköpfe, Puppenkörper,

Arme, Schuhe u. Strümpfe.

Größte Auswahl am Platze!

Carl Pflomm.

Tit. Schultheissenämtern, Gemeinde- u. Ortspflegen empfiehlt zu Vorzugspreisen
feuerfeste und diebessichere
Kassenschränke u. Kassetten
guter Qualität
J. Ostertag, Kassenschrankfabrik, Aalen (Württ.)

SUNLICHT SEIFE

durch chemische Analysen als vollkommen rein neutral und erstklassig anerkannt.

Nagold.

Meine Weihnachts-Ausstellung

in Kinder-Spielwaren
ist eröffnet.
Reichste Auswahl! Billigste Preise!

Carl Pflomm.

Nagold.

Alle Arten
Maschinenmesser
liefert unter Garantie billigst
Eugen Berg.

Drechsler-Gesuch.

Zweijüngere tüchtige Drechsler finden dauernde und gutbezahlte Stelle in der
Holzdreherei Gremmelsbach,
Post **Triberg** (Bad. Schwarzwald).

Oberjettingen.
Suche zwei kräftige, ehrliche
Mädchen
in ein besseres Restaurant. Hoher Lohn und gute Behandlung wird zugesichert. Näheres bei
Marie Renz.

Geschäfts- u. Kopier-Bücher
in allen Preislagen
empfiehlt
G. W. Zaiser.

Haiterbach.
Ein **schwarzer**
Hühnerhund

mit Halsband ist mir **zugelaufen**, welcher innerhalb 8 Tagen gegen Ersatz des Futtergeldes und Einrückungsgebühr abgeholt werden kann.
Louis Helber z. Löwen.

Nagold.

Ein älteres
Zug-Pferd
(Rappe) setze, da überzählig dem Verkauf aus
Wilhelm Hauser.

Ein
Pferd
Fuchs-Wallach, sehr gut im Zug, setzt dem Verkauf aus
J. J. Ziegler,
Säge- u. Hobelwerk,
Wildberg.

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 29. November 1902

im Gasthaus zum „Anker" hier stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Gottlieb Großmann,
Kappenmacher, Sohn des M. G. Großmann, Kappenm. hier.

Johanna Böhm,
Tochter des Joh. Böhm in Dapfen.

Kirchgang 12 Uhr.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 27. November 1902

im Gasth. z. Rößle hier stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Christian Schmid,
Seckler, S. d. † Chr. Schmid, Seckler hier.

Katharina Mayer,
Tochter des Georg Mayer, Schäfers in Ebershardt.

Hauffs Lichtenstein

in illustrierter Prachtausgabe
zum Preise von nur 4 Mark gebunden.
Außerdem Ausgaben zu **50 Pfg.** und **1 Mk. 50 Pfg.**

Zum 100. Geburtstage Wilhelm Hauffs!
1802. 29. November 1902.

Hauffs Werke.
Illustrierte Prachtausgabe.
Mit 322 Holzschnitt-Illustrationen nach Originalen erster deutscher Künstler. Herausgegeben von Dr. Cäsar Flaischlen. 2. Auflage. 2 Bde. In Originalprachtbrandband ℳ 25.—

Hauffs Werke.
Textabdruck d. ill. Prachtausg.
Herausgegeben von Dr. Cäsar Flaischlen. **1 Band** von 864 Seiten Lexikon-Oktav. Eleg. geb. **3 Mk.** Feine Ausgabe auf stärk. Papier; in Halbfranz geb. ℳ 7.—.

Vorrätig in der
G. W. ZAISER'schen Buchhdlg.

Rottweiler Sekt
aus der Sektkellerei Rottweil. [M.
Feinste Marke: Rot-Lack.
General-Vertreter: Carl Spingler, Stuttgart, Telefon 4622.

Losungsbüchlein für 1903
empfiehlt **G. W. Zaiser.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw